

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

heilmethode“ von gar keinem oder nur wenig Erfolg begleitet ist, und dass das Volk dann von den Neuerungen nichts wissen will und lieber bei dem Althergebrachten verbleibt? Dazu kommt ja noch, dass die naturgemässen Anordnungen von den Aerzten getroffen werden, ohne dass das Volk auch nur im geringsten weiss, wie dieselben gemacht werden müssen. Es unterlässt deshalb alle diese Massnahmen, oder macht sie, natürlich immer falsch, erst dann, wenn der Arzt in der Nähe zu sein scheint. Da endlich die Massnahmen dem Kranken nicht als der wichtigste Teil der Behandlung klar gemacht werden, sondern vielmehr das giftige Medikament als der Hauptfaktor gilt, so braucht man sich doch wahrhaftig nicht zu wundern, wenn das Volk in Betreff seiner Gesundheitspflege im alten Schlandrian verbleibt. Die meisten Kranken sterben ja nicht, sondern werden vermöge ihrer Naturheilkraft trotz gegenteiliger Anordnung gesund; und dieses Gesundwerden setzen sie natürlich auf die Rechnung des sie behandelnden Arztes. Deshalb glaubt sich das Volk auch vollständig berechtigt, bei seinen bisherigen Beratern zu verbleiben.

Ob man auf andere Weise besser und schneller genesen würde, danach fragt man ja nicht, da ja der Arzt gewiss, wenn notwendig, eine andere Behandlungsweise eingeführt hätte.

Dass aber andererseits das „Volk“ sich belehren lässt und mit den naturgemässen Massnahmen vollständig zufrieden ist, wenn es nur Erfolg sieht, kann ich aus meiner Praxis durch mehrere wohlhabende Dörfer nachweisen. Diese Einwohner sind trotz meiner erst dreijährigen Praxis am Orte vollständig auf dem Boden der Naturheilmethode, und ich bin sicher, dass dort meine Anordnungen gern, pünktlich und genau befolgt werden. Daher auch in diesen Orten der grosse Erfolg.

So günstig stehe ich bei den ärmeren Dörfern nicht, weil dort der Kranke meist sich selbst überlassen bleibt und die Abwaschungen, Umschläge etc. nur dann gemacht werden, wenn die Leute von der Arbeit kommen. An dem minder guten Erfolge hier trägt also nur die Armut schuld.

Ich behaupte demnach, dass das Volk sehr leicht zu ziehen ist, wenn nur die massgebenden ärztlichen Faktoren anders werden möchten.

Die Naturheilmethode wird erst dann voll und ganz siegen, wenn die Aerzte sich entschliessen, den Medizinglauben abzulegen und dadurch das Volk indirekt abhalten, die angepriesenen Geheimmittel, die ja meist diese oder jene ärztliche Autorität als Zugmittel anführen, in Massen anzukaufen; wenn ferner die Aerzte vor allem aus eigener praktischer Anschauung die Massnahmen der Naturheilmethode kennen lernen, und nicht alles, was diese verordnet, als Humbug und Mumpitz bezeichnen; wenn endlich die Aerzte sich aus dem materialistischen Streben befreien: aus der melkenden Kuh — der kranken Menschheit — möglichst viel herausziehen, und dafür die ihnen gebührende Rolle als Gesundheitsrat annehmen.

Am schwarzen Brett.

Nachdem wir in No. 5 Herrn Emil Frauenstein in Nürnberg, Krämergasse 12 II, bereits genügend „angenagelt“ haben, sendet uns der wackere Verein Stettin neue Schattierungen zu diesem „Lichtbilde.“ Am Schlusse eines höchst interessanten Schreibens verpflichtet sich p. Frauenstein, für 10 ihm binnen 14 Tagen zugewiesene Patienten ausnahmsweise statt 10 Mk. 20 Mk. zu zahlen!

Wie sich nun aber der Fuchs aus der Falle zu befreien versucht, bekundet folgendes Schreiben, das den letzten Pinselstrich an dem scharfen Selbst-Porträt abgeben möge:

„Verehrl. Redaktion des Organs der deutschen Vereine für naturgemässe Heilweise: Berlin. Ersuche auf Grund des Reichspressgesetzes um Aufnahme folgender Erklärung. Um etwaigen unausbleiblichen Missdeutungen aus Anlass der jüngst in dieser Zeitschrift gegen mich gerichteten Angriffe unter Abdruck für mich anscheinend sehr kompromittierender Schriftstücke zu begegnen, erkläre ich hierdurch, dass ich diese scheinbar auf Schwindel beruhenden Schritte unternahm, um die Vereine für Naturheilkunde zu einer Hetze gegen mich aufzubringen, was mir über Erwarten gut gelungen ist, und aus dieser Affaire Material zu einer Sensationsbroschüre zu sammeln, in welcher ich nachweisen werde, dass die Alles überwuchernde und usurpierende Vereinsmeierei eine nationale Gefahr ist. Bis zum Erscheinen dieses Schriftchens, welches, wenn möglich im Laufe des Sommers erfolgen soll, wolle man alle voreiligen Urteile über meine Handlungsweise unterdrücken. Erwin Frauenstein, Litterat, Nürnberg.“
